UMGANG MIT BILDERN IM GESCHICHTSUNTERRICHT

PETER GAUTSCHI

Das Bild wird oft als Wundermittel für einen lebendigen und anschaulichen Geschichtsunterricht gepriesen. Schülerinnen und Schüler könnten dank Bildern besser als mit der Sprache erschliessen, wie es einmal gewesen sei. Dies mag richtig sein, zumal in einer Zeit wie heute, in welcher Bilder eine derart grosse Rolle spielen. Allerdings sind Bilder keineswegs objektive Abbildungen von Wirklichkeit. Vielmehr sind sie einerseits Ausdruck der subjektiven Art und Weise, wie die Bildproduzentin, der Bildproduzent die Welt gesehen hat. Und sie sind andererseits Projektionsfläche für die Bildbetrachterin oder den Bildbetrachter: Diese laden die Bilder mit subjektiven Interpretationen auf und benützen sie, um eigene Sichtweisen und Absichten zu transportieren. Die doppelte Subjektivität im Umgang mit Bildern erfordert für den Geschichtsunterricht ein methodisch bewusstes Vorgehen.

So ist es denn auch nicht verwunderlich, dass es immer wieder Stimmen gibt, die vor demEinsatz von Bildern im Geschichtsunterricht warnen: Bilder hätten erstens grosse Suggestivkraft. Sie erschwerten einen analytischen Zugriff zugunsten des emotionalen Lernens und verstärkten eine Intellektfeindlichkeit. Sie dienten zweitens zur affektiven Ummünzung und Beeinflussung. Wer über Bilder verfüge, der habe Lenkungsgewalt darüber, wie die Gesellschaft mit ihrer Geschichte umgeht. Bilder seien drittens immer konkret und hielten nur einen Augenblick fest. Für eine Wissenschaft, deren Hauptkategorie die Zeit ist, sei das eine gravierende Amputation. Bilder verfestigten viertens Mythen. Die drei schwörenden Eidgenossen sind aus Granit, Tell lebt, der Apfel fällt, die Skepsis fehlt. Bilder reduzierten fünftens die Wirklichkeit: Eine Fotografie einer zerbombten Stadt kann schon wieder ästhetisch ansprechend sein, weil Gestank, Blut und Schmerz fehlen.

Siegeszug von Bildern

Trotz dieser vielen Vorbehalte scheint der Siegeszug von Bildern im Geschichtsunterricht ungebremst weiterzugehen. Bilder haben im Unterricht zwei Aufgaben: Sie dienen einerseits als Quellen, die neu zu gewinnende Kenntnisse und Einsichten abgeben, und andererseits als Illustrationen, die anderweitig vermitteltes Wissen visualisieren und anreichern. Im Unterrichtsalltag dominiert der illustrative Einsatz. So eingesetzt helfen Bilder, die Distanz zwischen Lerninhalt und Lernenden zu überwinden. Bilder bauen Brücken. Sie vermitteln Geschichte.

© Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006

Der Fünfschritt im Umgang mit Bildern

Der Klassenraum ist verdunkelt. Jetzt schaltet der Lehrer den Hellraumprojektor an: Er zeigt eine Folie mit dem Bild «Die Lage im Getto» von Lea Grundig. An der Tafel stehen Fragen zum Fünfschritt, welchen die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Bildern kennen gelernt haben:

1. Beobachtungen
- Welche Gegenstände und Personen siehst du?
- Ist das Bild gegliedert?

2. Empfindungen
- Was fühlst du beim Anblick des Bildes?
- Woran erinnert dich das Bild?

3. Vermutungen bzw. Wissen zur Vergangeheit
- Was könnte das Bild darstellen?
- Was erfährst du dank dem Bild über die Vergangenheit?

4. Aussagen über das Bild selber
- Welcher Bildtyp liegt vor?
- Welchem Zweck dient das Bild?

5. Fragen
- Was möchtest du auf Grund des Bildes über die Vergangenheit wissen?
- Was möchtest du zum Bild selber wissen?

Einmal mehr haben die Schülerinnen und Schüler Mühe, sich bei der ersten Frage auf Beobachtbares zu beschränken. Dadurch, dass der Lehrer aus einem Blatt ein «Fenster» ausgeschnitten hat, kann er das Bild abdecken und mit dem Fenster die Aufmerksamkeit auf gewisse Einzelelemente lenken: Menschen im Stacheldraht, Hände durch die Mauer, verschachtelt liegende Balken, Mann mit Schriftrolle usw. Bald schon äussern Schülerinnen und Schüler

© Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006

interessante Vermutungen: Die Mauer schliesst die Menschen ein. Es wird Handel getrieben. Es gibt einen Chef innerhalb der Mauern. Die Lernenden vermuten, dass einzelne versucht haben zu fliehen. Schülerinnen und Schüler beginnen, Fragen zu stellen: Wieso haben die Männer im Hintergrund Schaufeln? Was passierte mit denen, die flüchten konnten? Ist hier ein Haus zerstört worden? Wo wurden die Gettos eingerichtet?

Einsatzmöglichkeiten

Auf diese Weise werden die Schülerinnen und Schüler aktiviert. Das Bild dient als Einstieg in das Thema. Wenn ein Bild gut gewählt ist, kann es zum Referenzpunkt für eine ganze Unterrichtseinheit werden. Das Bild dient als Anker für den Lerninhalt, und die Lernenden werden sich immer wieder daran erinnern. Bilder regen an, um darüber zu spekulieren, wie es ausserhalb des Bildes aussehen könnte. Anhand des Gettobildes können Schülerinnen und Schüler auch versuchen, die Gedanken und Gefühle der abgebildeten Menschen nachzuempfinden. Eine ganze Reihe von Lerntätigkeiten lassen sich anhand eines Bildes anregen: Kommentieren, Hinterfragen, Erzählen, Erweitern, Ergänzen, Verändern, Deuten, Analysieren, Nachstellen, Imitieren, Hervorheben, Vereinfachen, Betexten, Bemalen, Übermalen, Betiteln, Verfremden, Umgestalten, Zuordnen, Erklären…

Man kann

- zu einem vorgegebenen Text Bilder suchen lassen: Wer den Aussagen von Hitler über die Erziehung Bilder zuordnet, kann dem Text eine neue Bedeutung geben, kann Gefühle ausdrücken, Meinungen visualisieren, kritisieren;
- Bilder reihen lassen: Die Schülerinnen und Schüler sollen Abbildungen von verschiedenen Verkehrsmitteln chronologisch ordnen;
- zu Bildern Titel, Texte, Tabellen oder Schaubilder entwickeln lassen;
- zu Bildern Lernaufgaben entwickeln und stellen;
- zu Gefühlen, Einstellungen, Meinungen usw. Bilder suchen und erklären;
- mit Bildergeschichten arbeiten;
- zu Themen Bilder entwickeln lassen.

Bildtypen

Michael Sauer unterscheidet Bilder im Geschichtsunterricht sowohl nach materiellen als auch nach thematischen Aspekten. Die wichtigsten Bildtypen in Bezug auf die Technik der Herstellung, die Repräsentation und die Verbreitung sind

- Plastiken: dreidimensionale Kunstwerke;
- Malereien: farbige Gestaltung von Flächen;
- Grafiken: lineare und in der Regel farblose Bilder auf einem Druckstock, die durch Aufpressen auf Papier oder ein anderes Material übertragen und vervielfältigt werden;
- Fotografien, z.B. Porträts, Dokumentarbilder, Inszenierungen, manchmal retuschiert, beschnitten oder mit Computer bearbeitet.

Die wichtigsten Bildtypen unter thematischem Aspekt sind

- Personenbilder: Darstellung eines oder mehrerer Menschen. Während Malerinnen, Maler mit Porträts eher die individuelle Charakteristik herausarbeiten, so streben sie mit

© Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006

Bildnissen eine Typisierung an. Im Geschichtsunterricht werden oft Herrscher- oder Familienbilder eingesetzt.

- Ereignisbilder: Darstellungen von einmaligen Geschehnissen, die kurz vor der Entstehungszeit des Bildes stattgefunden haben. Die Grenze zu den Historienbildern ist oft nicht genau zu bestimmen, weil nicht eruiert werden kann, ob die Malerin, der Maler beim Ereignis dabei war.
- Alltagsbilder: Darstellung von typischen, wiederkehrenden, alltäglichen Situationen.
- Landschaftsbilder: Sie sind für den Geschichtsunterricht deshalb wertvoll, weil sie zeigen, wie die Natur zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgesehen hat, wie der Mensch mit der Landschaft umging und sie veränderte.
- Stadtbilder: Ansichten von Städten, Plätzen und Strassen, besonders wertvoll, wenn durch Vergleich verschiedener Bilder eine Veränderung aufgezeigt werden kann.
- Plakate: öffentlicher Anschlag, der informieren oder werben will.
- Karikaturen: Sie scheinen besonders geeignet zu sein, die Lernenden intellektuell zu fordern und Erkenntnisse zu fördern. Das Verständnis von Karikaturen setzt jedoch Sachwissen voraus: Wer die karikierten Sachverhalte nicht kennt, kann mit der Karikatur wenig anfangen.
- Historienbilder: Darstellung geschichtlicher Ereignisse, die nicht in der Entstehungszeit des Bildes liegen. Der Inhalt wird verdichtet, überhöht, und die Historienbilder dienen häufig zur Verherrlichung der Vergangenheit oder von bestimmten Personen.
- Rekonstruktionszeichnungen: Sie sind eigens für den unterrichtlichen Einsatz entwickelt worden. Hier zeigt sich besonders deutlich, dass in Bildern oft Quellentreue und Erfindung, Fakten und Fiktion vermischt werden.

Gerade deswegen ist ein quellenkritischer Umgang mit allen Bildern zentral. Der oben beschriebene Fünfschritt zum Umgang mit Bildern bekommt so seine besondere und herausragende Bedeutung für Geschichte allgemein.

LITERATUR

- **Seelze-Velber, Friedrich:** Geschichte lernen, Heft 5/1988. Bilder im Unterricht.
- **Höfler, Alfred:** Spurensuche in Wort und Bild. Luzern: Rex-Verlag, 1998
- **Messmer, Kurt:** Geschichte im Untericht. Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag, 1981
- **Pandel, Hans-Jürgen:** Aufsätze zu einer Didaktik der «Bildgeschichte». In: Schönemann, B., u.a. (Hrsg.): Geschichtsbewusstsein und Methoden historischen Lernens. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1998. S. 157–168
- **Sauer, Michael:** Bilder im Geschichtsunterricht. Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 2000
- **Weidenmann, Bernd:** Lernen mit Bildmedien. Weinheim und Basel: Beltz, 1991
- **Wilharm, Irmgard (Hrsg.):** Geschichte in Bildern. Pfaffenweiler: Centaurus, 1995
- **Worm, Heinz L.:** Bilder zum Geschichtsunterricht. Neuenkirchen: Persen, 1998

Copyright der Seiten 1/4 bis 4/4:
Peter Gautschi. Geschichte lehren, Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche. 3. Auflage 2005
© by Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, CH-5033 Buchs

© Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2006